

Abbauverfahren



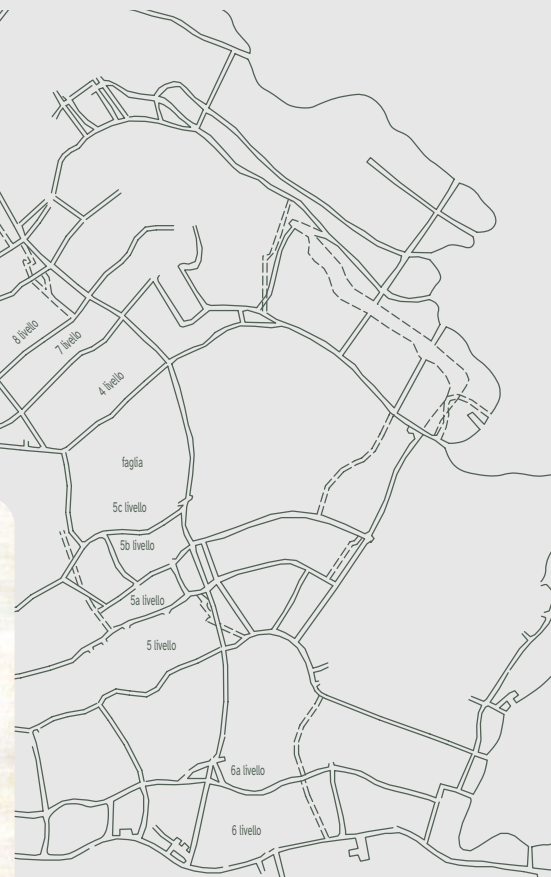
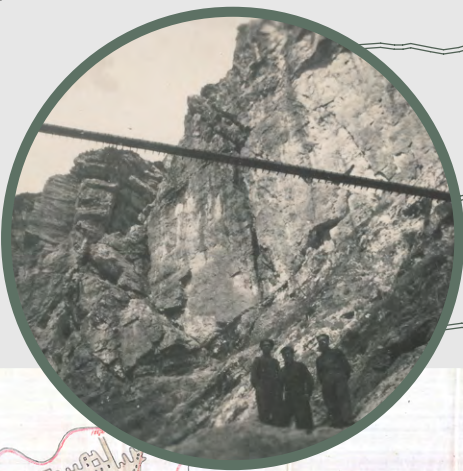
Der Abbau der Lagerstätte erfolgte **entlang der horizontalen oder subhorizontalen Förderstollen**, wobei die Stollen vollständig mit taubem Gestein, also Gestein ohne Ölschiefer, aufgefüllt wurden. Anschließend wechselte man zur **Methode der sog. „verlassenen Pfeiler“** (Gesteinssäulen, die die Decke stützten) und der Verfüllung (ausgehobene Bereiche, die anschließend mit Abraum aufgefüllt wurden), wobei auch der Abraum zur Stützung der Decke verwendet wurde.

Im Laufe des Abbaus entstanden riesige Hohlräume zwischen den Dolomitenhorizonten, und die Decke wurde oft auch mit Balken aus Buchenholz aus den örtlichen Gemeindewäldern abgestützt. Die **auf Höchstleistung betriebene Abbaumethode**, die darauf abzielte, die gesamte Förderfläche auszunutzen, die mangelnde Sicherheit beim Abbau und die Zwölf-Stunden-Schichten waren die Ursache für **zahlreiche Unfälle**, die zum Teil tödlich endeten.

In den 1920er Jahren wurden Verbesserungen an den Zugängen vorgenommen und eine 64 m lange **Brücke aus Metallseilen** über den **Rio Resartico** gespannt, um die Eingänge der Stollen und die Schutzräume der Arbeiter direkt und sicher miteinander zu verbinden. Die Arbeitsschichten wurden auf acht Stunden verkürzt. Der Abbau erfolgte durch Sprengungen, die in der Regel am Ende der Schicht durchgeführt wurden. Das Abbruchmaterial wurde vor Ort sortiert, der brauchbare Fels wurde auf Loren verladen, bevor die Abbruchstelle mit tauben Stein verfüllt wurde.

Vom Bergwerk zur Destillerie wurde das Material mit einer **automatischen Seilbahn** transportiert, die sich in zwei Linien teilte: eine 800 Meter lange und eine 3.600 Meter lange.

Brücke aus Metallseilen mit drei Bergleuten im Vordergrund.



Vermessungen in den 2000er Jahren.